

wurde, verblieb das „Preinglöckl“ dem Rath und der Bürgerschaft.¹⁾ Viel wahrscheinlicher ist die Ableitung vom Prim=glöckl, d. i. das Glöcklein, welches zur Frühmesse (prima Missa) das Zeichen gab.²⁾

24. Kapitel.

Friedhöfe.

1.

Wie allenthalben wurde der Platz um die Kirche (Kirchhof) als Begräbnißplatz benützt. So war es auch in Krems.³⁾ Der jetzige Pfarrplatz war der einstige Friedhof von Krems. Im Jahre 1444 wurde er nach den Husiteneinfällen neugeweiht.⁴⁾ Neben den alten Pfarrkirchen befand sich in der Regel eine Todtentapelle, in welcher die wieder ausgegrabenen Gebeine der Verstorbenen, nachdem sie gereinigt worden waren, aufbewahrt wurden, weshalb dieselbe Karner (carnarium, ossarium, Beinhaus) genannt wurde. Bei der Pfarrkirche zu Krems scheint ein ähnliches Häuschen gestanden zu haben, denn es gab ein eigenes Beneficium S. Johann in Carnario, welches nahe beim Friedhofe sich befand.⁵⁾ Ein Dechant von Krems machte dem Passauer Consistorium den Vorschlag, das Häuschen zwischen Friedhof und Pfarrhof, das zum Beneficium St. Wolfgang gehörte, aber ganz haufällig war, zu verkaufen und die dazu gehörigen sechs Viertel Weingärten dem Beneficium St. Johann auf dem Karner, das auch ein haufälliges Haus hat, zu incorporiren.⁶⁾

Der Umstand, daß dieser Friedhof mitten in der Stadt lag, war der erste Anlaß, welcher den Stadtrath bewog, für einen neuen Friedhof außerhalb der Stadt zu sorgen, von dem weiter unten die Rede sein wird. In Folge dessen wurde der Pfarrplatz ein freier Platz, der wegen seiner Belebtheit besonders zur Marktzeit benützt wurde. So klagte z. B. im Jahre 1578 Dechant Villanus, daß man über den „alten“

¹⁾ Kinzl, Chronik, S. 196.

²⁾ Die Frühmesse wurde 1354 gestiftet (Vgl. Kap. 31). Für das tägliche Läuten bezog der Thurmwächter 3 fl. W. W., später 3 fl. ö. W.; im Jahre 1883 erhielt er eine Aufbesserung aus dem Kirchenvermögen.

³⁾ 1223, 1. Mai Krems, kaufte Ulrich, Propst zu St. Nicola (bei Passau) einen Platz und einen Weingarten neben dem Gottesacker der Pfarrkirche. (Urbbuch Ob.-Oest. I. p. 611. N. CCLXXXVI).

⁴⁾ „carnarium in cimeterio St. Viti situm“.

⁵⁾ Jenes Häuschen dürfte später als Zeughaus verwendet worden sein und wurde 1782 von Dechant Gruber als passagelhemmend angekauft und demolirt. (S. 159).

⁶⁾ 1557, 4. Jänner. (Pfarrarch.)

Friedhof einen Fußweg gemacht, so daß alles Vieh hinkomme, ferner, daß man ihn als Marktplatz benütze und alle Markthütten darauf mache.¹⁾ Indes wurde auf dem alten Friedhof noch immerfort beerdigt, bis ein Hofdecret vom 30. Sept. 1779 verordnete, daß Niemand mehr bei dem Kirchenfriedhof in der Stadt begraben werden dürfe.

Der durch die Abtragung des Stadtzeughauses erweiterte Pfarrplatz war mit einer Mauer umgeben. Von der oberen Ecke des Pfarrhofes lief parallel mit dem jetzigen Meßnerhause eine Mauer und befand sich nur eine kleine Thür in derselben zur Passage in die „Schulgasse“. Diese Mauer ließ der Stadtrath 1790 abbrechen, was die Kirchenvorsteher nicht dulden wollten, weil bei Wassergüssen diese Mauer eine gute Schutzwehr für die Kirche war, um welche man ohnehin schon einen Graben ziehen mußte, damit die Fundamente von der Masse nicht ruiniert werden.²⁾ Auf Befehl des Kreisamtes wurde die alte Friedhofmauer abgebrochen, jedoch der Platz so applanirt, daß das Wasser bei starkem Regen von Kirche und Pfarrhof, von den Stifthäusern und dem Schulhaus abgeleitet werde.³⁾ Seitdem wurde der Pfarrplatz reiner gehalten. Unter Pönfall von 10 fl. verbot der Stadtrath an der Friedhofmauer am Kirchenplatze Mist abzuleeren, und auf Antrag des Dechanten wurde die Pflasterung des Kirchenplatzes in Berathung gezogen.⁴⁾

Eine Zierde des jetzigen Pfarrplatzes, auf welchem regelmäßig Markt gehalten wird, ist der von Baron Franz Wertheim der Stadt gespendete marmorene Monumentalbrunnen, dessen Säule noch der Krönung harret. Bei Gelegenheit der am Ende des Jahres 1871 erfolgten Aufstellung des Brunnens wurde in Folge eines Gemeinde-Beschlusses der Pfarrplatz um mehrere Schuhe abgegraben und planirt. Dadurch wurde die Herstellung von fünf steinernen Stufen zwischen Thurm und Seitenthüre der Kirche nothwendig, welche Herstellung im Frühjahr 1872 geschah. Im Jahre 1864 ging nach gepflogener Verhandlung der ganze Pfarrplatz (bestehend aus 4 Parzellen: Kirchen-, Zeughaus-, Detterhaus- Rathhausplatz) in das Eigenthumsrecht der Stadt Krems über.⁵⁾

¹⁾ 1578. (Pfarrarch.)

²⁾ 1790, 6. Aug.

³⁾ Kreisamt Decret v. 21. Dec. 1790.

⁴⁾ Rathspröcollo 10. April 1822.

⁵⁾ Katastralparcelle Nr. 390: „Straßen und Plätze der Stadt“. — Ein großer Gewinn war die Sinnwegräumung des sog. Schusterhäusls vor dem Detterhaus. Zum Ankaufe desselben veranstaltete 1870 Herr Zinfanger, Gemeinderath, eine Sammlung, die gute Erfolge hatte.

Im XVI. Jahrhundert wurde der Friedhof vor dem Steinerthor, also außerhalb der Stadt errichtet, weil der Friedhof der Kirche „gar voll und übergraben“ war und die Todten aus den eingepfarrten Orten in die Stadt getragen und darin begraben wurden. Der Stadtrath machte 1562 der Regierung die Anzeige, daß er, wie dies bei anderen großen und kleinen Städten gebräuchlich sei, einen Gottesacker vor der Stadt aufgerichtet habe, womit „viel gestankhs abgestellt“ sei.¹⁾ Diese Maßregel stellte sich um so dringender heraus, da gerade im Jahre zuvor (1561) viele Menschen an der Pest gestorben waren.

Da dieser Friedhof während der protestantischen Bewegung von dem Stadtrathe eigenmächtig errichtet worden war, so machten die Pfarrer beim Passauer Officialate die Anzeige. Official Melchior Kleisel verlangte, daß der neue Friedhof geweiht und befohlen werde, daß ohne Wissen des Pfarrers Niemand dort beerdigt werde. Dagegen bemerkte der Stadtrath, daß die Kremser den Friedhof aus eigenem Säckel erbaut, weil der alte Friedhof zu klein und bei Infectionszeit gefährlich war; die Stadt sei schon 30 Jahre im Besitz desselben; doch wolle man dem Dechant ein jährliches Deputat geben.²⁾ Doch Official Kleisel bestand auf der Herausgabe des Gottesackers und Zulassung des Pfarrers; der Friedhof gehöre zur Pfarrkirche.³⁾ Die Einweihung dieses Friedhofes geschah erst am 18. Nov. 1629 durch Dechant Johann Leutner.⁴⁾ Die zwei Glöcklein, welche oberhalb des Thores hingen, und von welchen die Bruderschaft Corporis Christi ein Einkommen genoß, waren während des Krieges von den Soldaten als Spolie an die Gemeinde Egelsee verkauft worden; wurden aber wieder zurückgefordert.⁵⁾ — Daß der alte Friedhof neben der Pfarrkirche noch weiter benützt wurde, geht aus einer Eingabe des Stadtrathes vom Jahre 1666 hervor. Darin heißt es: „In der Stadt sei ein gar kleiner, vor der Stadt aber ein großer Friedhof. Bei der schwedischen Belagerung sei zwar dieser in eine Schanze verwandelt, nach Abzug des Feindes aber von der Stadt mit großen Unkosten wiederhergestellt worden, in der Hoffnung, der Pfarrer werde die Todten wieder dahin beerdigen lassen; allein alles werde in den Stadtfriedhof gesteckt, wo oft halbverfaulte Körper ausgegraben werden, wodurch Seuchen ent-

¹⁾ Anzeige an die Reg. 1562, 13. Juni. (Missiv Prot.)

²⁾ 18. Nov. 1585. (Pass. Act.)

³⁾ Vgl. unten. (Kap. 25).

⁴⁾ Todtenprotocoll der Pfarre.

⁵⁾ (Pass. Urch.)

stehen können. Man bitte daher, daß der große Friedhof geweiht und die Todten dort begraben werden".¹⁾ — Der Friedhof wurde nun geweiht, und ein Bürger, Ferdinand Wendl, Kaufmann und Rathsherr, baute eine Kapelle daneben. Jodok, Bischof von Passau, weihte diese Kapelle am 22. Juli 1673 unter Beisetzung der Reliquien des h. Vitus, Honoratus, Desiderius, Vincentius, Dionysius, Quirinus und Felicitas, und verlieh für alle Zukunft denen, die die Kapelle am Einweihungstage besuchen, 40 Tage Ablass.²⁾

Bald zeigte sich aber, daß auch dieser Friedhof zu klein sei. Der Dechant begehrte dringend eine Erweiterung desselben. Alle drei Gottesäcker (um die Pfarrkirche, bei St. Anton und vor dem Steinerthor, sagte er in seiner Eingabe an den Stadtrath) seien seit 1682 an etlichen Orten schon zum zweiten Mal um- und ausgegraben worden, so daß manche nicht ganz versehrte Körper zum Vorschein kommen und Ekel und Krankheiten erzeugen, namentlich zur Zeit der Pest; Kreuze und Epitaphien werden so vertilgt, während doch Völkerrecht und Sitte verlangen, die Gräber der Vorfahren nicht leicht zu verändern; der Gottesacker beim Steinerthor sei nur mit Planken versichert, so der Wind zum öftern darniederreißt, es sei kein Beinhaus daselbst; man möge den Friedhof ohne Zeitverlust erweitern oder einen anderen bequemen Platz verschaffen und mit Ringmauern verwahren, damit wir nicht den Brunnen, wenn das Kind ertrunken ist, zu spät decken wollen.³⁾

Im vorigen Jahrhundert sollte der obgleich ziemlich große Friedhof abermals erweitert werden.⁴⁾ Es handelte sich darum, wer die Kosten trage? Die Regierung entschied, daß die Kirche nur dann die Erweiterung des Friedhofes zu bestreiten habe, wenn ihr die Grabstellen bezahlt werden.⁵⁾ Die Erweiterung geschah im Jahre 1799 auf Kosten der Kirche, indem zwei Viertel Weingarten dazu benützt wurden.

Im Jahre 1859 wurde dieser Friedhof (jetzt der alte Friedhof genannt) aufgelassen und nur das Begräbniß jener Verstorbenen gestattet,

¹⁾ 1666. Klage gegen Dechant Benfatti beim Pass. Consist. (Pass. Arch.)

²⁾ Pass. Arch. Der Ablassbrief hängt in einem Rahmen in der Kapelle. Der Erbauer der Kapelle starb 1678 und hat in derselben seinen Grabstein.

³⁾ 1692, 1. März. Zum Tode Verurtheilte wurden außerhalb des Friedhofes begraben. So z. B. erinnerten 1679 die zur Defension angeordneten Commissäre den Rath, daß zwei Räufelührer von dem zur Defension angeworbenen Volke wegen wirklich bezeugter Rebellion justifizirt werden sollten, und ersuchten den Rath, deren Körper außerhalb des Friedhofes ohne Präjudiz begraben zu lassen. (1679, 20. Juli. Stadtarchiv).

⁴⁾ Das Kirchenamt suchte beim Kreisamt an, es möge für das Militär ein eigener Friedhof besorgt werden, da der pfarrliche Friedhof zu klein wird. Febr. 1798.

⁵⁾ 4. Mai 1790.



welche Familiengrüfte darin haben. Das dagegen von Seite des Militär-Commando erhobene Bedenken, daß der „alte“ Friedhof als sanitätswidrig nicht weiter zu belegen sei, wurde im Recurswege von der k. k. Statthalterei behoben. Seitdem gleicht der mit Pietät behandelte Monumental-Friedhof einem Garten mit prachtvollen Monumenten.

3.

Bei der Frauenkirche auf dem Berge befand sich der wahrscheinlich älteste Friedhof von Krems. Derselbe wird 1482 urkundlich erwähnt.¹⁾ — Beneficiat Nicolaus Frik in Krems bestimmte 1560 in seinem Testamente, daß sein Leichnam auf „dem Friedhose am Berg unser lieb Frauenkirche“ begraben werde.²⁾

Der Friedhof gehörte den Bürgern, sowie Kirche und Thurm der Frauenkirche, und wurde dieses Eigenthumsrecht bei Uebergabe der Kirche an die Jesuiten (1616) vertragsmäßig gewahrt. Als die Pest im Jahre 1625 in Krems viele Opfer forderte, wollten die Jesuiten die an der Pest Gestorbenen nicht in diesem Friedhose begraben lassen.³⁾ Später, als der Pfarrfriedhof vor die Stadt verlegt und wahrscheinlich auch der Friedhof bei der Frauenkirche aufgelassen werden sollte, erhoben die Jesuiten Anspruch auf diesen und verlangten die Abtretung des Friedhofes bei ihrer Kirche. Dechant Gregory antwortete: er trete ihn deshalb nicht ab, weil die Verträge von 1616 und 1695, die auch vom Friedhof handeln, nicht vom Consistorium genehmigt seien; der Bischof möge entscheiden, ob dorthin gar Niemand mehr, oder auf welchen Plätzen daselbst beerdigt werden solle.⁴⁾ Der Bischof erneuerte 1696 die Genehmigung der Schenkung der Kirche und des Friedhofes an die Jesuiten und diese gaben 800 fl. rheinisch für die Ueberlassung des bereits bestehenden Friedhofes und erweiterten ihn. Nach einer Bemerkung in den Jesuiten-Annalen vom Jahre 1625 war dieser Friedhof die „sepultura primariorum civium“. Nach der Aufhebung der Jesuiten wurde dieser Friedhof nicht mehr benützt. — In neuerer Zeit wurden in der Umgebung der Frauenkirche viele Gebeine ausgegraben.

¹⁾ 1482, in die s. pancratii ist gestorben albrecht mekenawer und ligt begraben zu Krembs zu unser lieben Frauen im Frenthoff. (Zeibig. Beitr. zur österr. Gesch. aus dem Klosterneuburger Archiv. Archiv 1. c. IX. 368).

²⁾ 4. Jän. 1560. (Pass. Arch.)

³⁾ Annal. S. J. Crems.

⁴⁾ 1696. (Pass. Act.)

4.

Beim Dominikaner-Kloster befand sich ein eigener Friedhof.¹⁾ Zur Reformationszeit benützte man ihn zur Aufstellung von Markthütten. Der Prior beklagte sich, daß die Markthütten ohne sein Wissen auf dem Friedhofe stehen, daß Thüren aus Häusern ausgebrochen werden, wodurch Schweine auf den Friedhof kommen, und die Todten auswählen. Der Stadtrath antwortete, daß er das Recht habe, Hütten dort aufzuschlagen und es sei falsch, daß Schweine Todte auswählen, weil seit 16 Jahren Niemand dort begraben werde.²⁾ Es blieb bei der Aufschlagung der Markthütten. Denn im Jahre 1568 wurde ein Dominikaner von Kaufleuten geschlagen, als er „per coemeterium monasterii, ubi nundinae erant“ ging.³⁾ Der Stadtrath recurrierte an die Regierung gegen den Befehl, den Friedhof den Dominikanern wieder einzuräumen.⁴⁾ Nach Rückkehr der Dominikaner in ihr Kloster wurde ein Vergleich geschlossen, kraft welchem der Friedhof dem Kloster eigenthümlich verbleiben, das Kloster hingegen zulassen solle, daß die Markthütten jährlich in den Marktzeiten allda gegen Recognition jährlicher 2 fl. und 2 Pfd. Pfeffer aufgesetzt werden.⁵⁾

Dieser gleichfalls mitten in der Stadt gelegene Friedhof machte den Dechanten von Krems, die zugleich Nachbarn des Klosters waren, viele Sorgen und Unannehmlichkeiten. Dechant Lentner bat das Passauer Consistorium, daß ein Platz bestimmt werde, wo die Friedhofmauer aufgeführt werden solle; die Sache sei wichtig, denn ein Theil dieses Friedhofes wurde an die Bürger verkauft und darauf ein Keller erbaut und den Kaufleuten überlassen. Der Platz sei also klein und zu einem Friedhof untauglich; aber es sei noch ein tauglicher Platz vorhanden, den man ihnen überlassen wolle.⁶⁾ — Es gab wiederholt Anstände wegen dieses Friedhofes. Im Jahre 1682 kam ein Vergleich zu Stande, kraft welchem den Dominikanern die vorhin exercirte Sepultura und celebratio divinorum pro defunctis zwar zu verbleiben habe, sie dagegen die Pfarrfinder nicht mit Beredungen von der Begräbniß in der Pfarrkirche abhalten und den pfarrlichen Rechten nicht präjudiciren sollen.⁷⁾ —

¹⁾ Revers der Stadt wegen eines zu einer Rosmühle benützen Fleckens auf dem Friedhofe der Dominikaner, den Platz zu restituiren, wenn die Mühle in Abkommen käme. 1491. Nach Bätare. (Stadtarch.)

²⁾ 1555. (Missiv. Prot.)

³⁾ 1568. (Stadtarch.)

⁴⁾ 1578. Missiv Prot.

⁵⁾ 1581, 4. Juni, Wien.

⁶⁾ 1629. (Pass. Arch.)

⁷⁾ Ex. Consist. Passav. Viennae 15 April 1682. (Pfarrarch.)

Dechant Kravogl hatte 1740 einen weitſchweifigen Proceß wegen dieſes Friedhofes, indem der Prior der Frohnleichnamspoeſſion den Weg durch denſelben verſperrte und verriegelte,¹⁾ worüber ſich viele Bürger ärgerten. Mit der Aufhebung des Kloſters ging der Friedhof von ſelbſt ein.

5.

Der Friedhof bei der Antonikirche in Weinzierl wird zum erſten Mal im Jahre 1559 erwähnt. Damals beſchloß der Stadtrath, daß auf dieſem Friedhofe die an der Peſt verſtorbenen Perſonen aus den eingepfarrten Orten Weinzierl, Reehberg, Gneizendorf, Egelsee begraben und nicht in die Stadt gebracht werden ſollen.²⁾

Der Friedhof war klein und wurde für die Leichen der Armen, Soldaten, Fremden und Katholiken benützt.³⁾ — Seit 1795 wurde er der Friedhof der ſogenannten Lehner von Weinzierl. (S. 175). Nachdem er im Jahre 1873 als ſanitätswidrig aufgelaffen worden war, errichteten die Lehner neben dem Antonikirklein einen eigenen Friedhof, welcher am 11. Juni 1876 eingeweiht wurde.

6.

Die zu Krems verſtorbenen Soldaten wurden früher auf dem (alten) Civilfriedhofe begraben. Da ſich dieſer jedoch ſpäter zu klein erwies, ſo wurde von der Stadtgemeinde ein derſelben eigenthümlich gehöriger Platz in der Ried Bachberg (nächſt dem ſtädtiſchen Ziegelofen) zur Benützung als Militär-Leichenhof unentgeltlich übergeben, welcher auch vom Jahre 1836—1851 als ſolcher benützt wurde. Lage und Zugang zeigten ſich jedoch als unpraktiſch, daher ein neuer Begräbnißplatz für Militärleichen ausgemittelt werden ſollte. Die dieſfalls gepflogenen Verhandlungen führten zu keinem Reſultate, daher das k. k. Kreisamt am 2. November 1855 entſchied, daß die Stadtgemeinde Krems verpſflichtet ſei, die im Militärſpitale zu und verſtorbenen Militärs ohne Unterſchied in den Civilfriedhof aufzunehmen. Dieſes geſchah und der ehemalige Militär-friedhof wurde aufgelaffen.

¹⁾ Klage des Dechant Kravogl (1740) über ſolch „eittler Präterzt und Caprice eines beſorglichen Präjudiz“. (Pfarrarchiv).

²⁾ 1569. (Wiſſ. Prot.)

³⁾ Friedhofrelation des Dechant v. J. 1708. (Pfarrarchiv.)

7.

Die Vergrößerung der Stadt und die Zunahme der Einwohner heischte nothwendig die Anlage eines neuen Friedhofes. Nach langen Verhandlungen nahm die Stadt das Werk in die Hand und so kam der neue Friedhof an der Wienerstraße zu Stande. Am 16. October 1859 wurde derselbe vom Domprobste zu St. Pölten, L. Ruchbacher, da Dechant Bach krank war, benedicirt. Am 1. November 1861 wurde die zweite Abtheilung des neuen Friedhofes geweiht, und so nach und nach die 3., 4. und 5. Allem Anscheine nach wird der neue Friedhof noch vergrößert werden müssen.

8.

In den Acten des Jahres 1807 wird ein „nicht eingefangener“ Friedhof für Katholiken, Soldaten und Fremde erwähnt, den die Stadt verkaufen wollte, wogegen der Pfarrer sich wehrte, weil dieser Friedhof nicht bloß für Protestanten bestimmt war. Er berief sich diesfalls auf die Aussage sechs alter Leute von Egelsee, welche zu Protocoll gaben: „daß auf dem Orte nächst der Kaserne, welcher jetzt mit einer Holz- und Wagenschupfe überbaut ist, bevor in Egelsee ein Friedhof gewesen, die ärmeren Bewohner von Egelsee, Scheibenhof, Krems, Gneixendorf und Rechberg begraben wurden. Alldieweilen aber ein und der andere zur Marktzeit in Krems verstorbene lutherische Kauf- und Handelsmann dahin bestattet worden, haben solchen Ort die Einfältigeren durch Mißverständniß den lutherischen Freyhof benamset.“¹⁾ Dieser Platz wurde indeß doch von der Stadt zur Erbauung der Kaserne um 300 fl. und 10 Reichsthaler Verkauf verkauft.²⁾

G r ü f t e.

Nach alter Sitte gab es fast bei jeder Kirche Grüfte, in welchen Wohlthäter, Würdenträger und vornehme Verstorbene beigesezt wurden. Der Erste, der in der neugebauten Pfarrkirche St. Veit begraben wurde, war Wolf Sigmund Wideraitter, dem Dechant Zeno die Leichenpredigt hielt.³⁾ — Eine zwischen dem Rath und Dechant am 14. Juni 1680 gehaltene Conferenz stellte über die Beerdigung in der Kirche folgende Normen auf: 1. Eine fremde Person, so in die Kirche begraben, soll

¹⁾ Egelsee, 26. Dec. 1723. (Pfarrarch.)

²⁾ 1724, 24. Jänner. (Stadtarchiv)

³⁾ Todtenprotokoll der Pfarre Krems.

geben pro qualitate personæ halb dem Stadtpfarrer, halb der Kirche. 2. Das Geläut bleibt in statu quo. 3. Wenn ein Bürger in die Kirche begraben wird, soll er geben 18 fl. 4. Wenn einer vom innern Rath in die Kirche begraben wird, ist nichts zu begehren.¹⁾ — In der Pfarrkirche befinden sich jetzt noch mehrere Grabsteine.

In der Gruft der Dominikaner wünschten mehrere hochgestellte Personen begraben zu werden. In derselben fanden ihre Ruhestätte (nebst anderen weltlichen Personen und Ordensmitgliedern): Herzog Philipp von Kärnten, Patriarch von Aquileja, der 1279 hier im Exile starb.²⁾ Nicolaus, Bischof von Varna, Suffragan und Weihbischof von Passau († 1407). Michael, Abt von Zwettl († 1429).³⁾

In der Frauenkirche befand sich eine Gruft, deren Benützung den Jesuiten bei Uebergabe der Kirche „ohne weiteren Entgelt“ von den Bürgern überlassen wurde. In derselben wurden die Mitglieder des Ordens beigelegt. 1710 wurden 30 Grabstellen neu bereitet.⁴⁾ Noch jetzt zeigt man daselbst die theilweise unverkehrten Leichen einiger Jesuiten.

In der Kapuzinerkirche zu Und befand sich die Stammesgruft der Grafen v. Enkevoirth-Breuner.⁵⁾

Auch in dem Kirchlein der Englischen Fräulein wurde 1736 eine Gruft eingeweiht, aber wenig in Anspruch genommen. Die bekannte Verordnung des Kaisers Joseph II. vom Jahre 1783 machte allen Begräbnissen in den Kirchengrüften ein Ende.

Grabsteine.

Aus älterer Zeit haben sich keine Grabsteine erhalten. Folgende befinden sich noch in der Pfarrkirche.

Auf der Epistelseite: Joseph Georg Windtspacher 1602. Hic jacet sepultus admodum reverendus nobilis magnificus Vir. dominus Jacobus

¹⁾ (Orig. im Pfarrarch.)

²⁾ Er machte 1279 sein Testament zu Krems (Frisch, Gesch. d. öst. Minoritenprovinz, 1860). S. 16 ist (nach Kinzls Chronik, S. 12) irrig 1276 angegeben.

³⁾ Brunner, Predigerorden in Oesterreich, S. 54. Uebrigens fanden auch bürgerliche Personen daselbst ihre Ruhestätte. Ein Beispiel: Lucia Taigl, Tischlermeisterin, verlangte in ihrem Testament vom 25. Mai 1725, daß ihr todter Leichnam bei den PP. Predigern in der Gruft, allwo ihre liebsten gewesten Eltern selig ruhen, beigelegt zu werden. (Todtenmatrif.)

⁴⁾ Annal. S. J. Crems.

⁵⁾ Im Todtenprotocolle heißt es: „1717 den 24. Juli ist Frl. Maria Josepha Gräfin v. Enkevoirth, welche zu Grafeneck gestorben, hieher geführt, bei M. Bründl vom Herrn Dechant übernommen und nach der ad fores ecclesiae cum assistantibus verrichteten Cerem. den PP. Capucinis zum Begräbniß übergeben worden. — 1739, 5. Nov. ist Jos. Nep., des Ant. Graf v. Breuner, junger Herr den PP. Kapuzinern in der gräf. Enkevoirth'schen Gruft beigelegt übergeben worden.“

Lambertus, Ss. theol. doct. prottonot. apost. sereniss. ac reverendiss. archidu. Austr. Leopoldi argentin. et pass. episcopi consil. Decan. Cremsensis meritiss. Tu quidem gressus meos dinumerasti, sed parce peccatis meis. Job. XIV. Cap. 1614. (Beim Hochaltar) Hic jacet A. R. D. Mgr. Joannes Leutner, Paroch. et Decan. Cremsensis, cujus anima Deo vivit. Decemb. XXII. 1629.

Bei den Seitenstühlen des Hochaltars ist ein Grabstein und ein Kelch (wahrscheinlich Dechant Mathias Schlegelius, † 1660): Adm. R. e. D. D. M. S. S. E. M. S. e. A. p. E. S. A. P. e. D. E.

Auf der Evangelienseite beim Altar des h. Johann Baptista ist die Inschrift: „Allhie ligt begraben der edel und veste Herr Ciprian Biasino, Baumaister und Burger zue Crems ætatis suæ 56. Jahr, so in Gott seliglich endschlafen den 2. Junij 1636, sambt seiner ersten Hausfrau Nambens Margareta und dreien Kindern, welchen 5 Personen Gott ein fröliche Urstand verleihen wolle. Amen“.

Sub hoc lapide sepult. jacet adm. rev. nobil ac doctiss. Dom. Wernerus ab Haldenfeldt Ss. theol. doct. prottonot. apost. ac quondam paroch. et Decan. Cremsensis meritiss. qui pie in Christo obiit 29. Junii 1647. Gaudium meum et corona mea in domino est. (ad Phil. IV. Cap.) 1647. (Beim Hochaltar).

Maria Anna von Wagenheimb, geb. Kaufmanin v. Zibet. † 24. Dec. 1690.

Mathias Wallenböck, des Innern Raths und Handelsmann. † 22. Oct. 1693.

Simon v. Wagenheimb, kais. Rath und Schlüsselamtman. † 10. Oct. 1700. (Beim Magdalenaaltar).

Ewige Frühmeß. Gestift von dem edlen und festen Herrn Joseph Finger des inneren Rathes und Handelsmann allhier zu Krems, von Boken aus Tyroll geb., so in Gott entschlafen den 18. October 1638 und Maria Susanna, geb. Werndlin, dessen Hausfrau. Zu welchen unsterblichen Andenken der edle Herr Johann Friedrich Wertl von Mührenfeld des Rathes und Handelsmanns allhier, des Stifters Successor, und oberwähnte Frau Maria Susanna, geb. Werndlin, seine Hausfrau als Mitstifterin haben diesen Stein und nebenstehenden St. Josephi-Altar, wobei außer Sonn- und Feiertagen auch h. Adventzeit die tägliche Frühmeß celebrirt wurdet, machen und aufrichten lassen. 1689. (Beim Josephaltar).

Hier ruht Mathias Kratl, des inneren Rathes Senior und Handelsmann, gest. 6. July 1708. (Beim Allerseelealtar).

Beim Peter und Paulaltar sieht man auf dem Grabsteine oben das Wappen des Dechant's Gregory: Drei Störche und Sterne, mit der Inschrift: Lucent vigilantibus astra. Die Grabchrift selbst lautet: Sta viator quietus et ora, ut, qui multum vigilavit pro grege CVM Deo qVlesCat. Rev. Praenob. Clar. et consultus D. Petrus Franciscus Gregory Ss. Theol. Dr. Proton. Apost. senior Consist. Passav. Confœderationis sacerd. erector, primusque præses, 30 annis Decanus et Par. Cremsensis, vixit annos LXVII dies 2. Optime de mortalibus meritum transiit ad immortalitatem; Corpus ad aras a se divo Petro structas voluit tumulari, ut ab eo, cujus nomen honoremque æmulabatur, ostio cœli exciperetur repanso. In festo XIM vigilantium virgInum sept. matut. ad cœli nuptias evocabatur, ut cum vigilantibus servis recumbat. Volente Deo regnUM Intrabat CœLeste (1711) eodem anno et mense, quo CaroLVs IMperator e poLo DatVs (1711). Vade et a dormiente discite bene vigilare.

Im Presbyterium liegt ein Stein, der den Eingang zur Gruft bildet, der folgende Aufschrift trägt: Tobias Franciscus Walner, Ph(ilosophiæ) et M(edicinæ)

D(octor) hic quiescit, qui anno 1677 natus, in liberalibus disciplinis educatus Bononiæ a. 1699 supremam in arte medica lauream adeptus, facta Viennæ ad facultatem medicam repetitione primum Ginzii in regno Hungariæ, subinde hic Cremsii et quidem ab anno 1709 ut deputatus a statibus Austriæ hujus districtus physicus praxin medicam exercuit, multosque, ut vitam prolongarent, sua ope adjuvit, donec ipse vitam suam brevi curriculo die 12. Januarii 1723 conficeret, ut vel sic citius per mortem ad vitam illam, ut precamur, felicem transiret, qua arte medica non indiget, quia nec morbum novit, nec mortem. Die oberhalb dieses Epithaphiums eingemeißelten Embleme des Todes tragen die Inschriften: Mors medicum non habet (Gegen den Tod gibt es keinen Arzt) und: Fatum plus arte valet (Das Geschick ist stärker als die Kunst).

Hic jacet Reverendiss. ac consultiss. Dom. Joanes Gerardus Stöckler, 48 ann. Consist. passav. 38 ann. Decan et paroch. Crems. obiit in Domino, 10. Sept. 1775. (Beim Michaelsaltar).

In der Spitalkirche: „Hier ruhet die wohllebte Frau Barbara Sophia, geborne Hölzlin, vermählt erstlich mit dem edlen Herrn Mathias Prünzinger, bürgl. Glockengießer dahier, nachdem mit dem wohlledten Herrn Michael Molitor, des innern Rathes Senior. Hat gestiftet in dieser Kirche einen ewigen Beneficiaten sammt einer täglichen Messe außer Sonntags zum Troste ihrer und ihrer zwei Eheconsorten, Freunden und aller armen Seelen. Hat gelebt von 28. November 1678 bis 6. October 1748. Bitt für sie“. ¹⁾

25. Kapitel.

Die geistlichen Beneficien.

Im Laufe der Zeit, namentlich im XIV. und XV. Jahrhundert, wurden in den Kremser Kirchen einzelne Altäre zu Ehren eines Heiligen für einen Priester gestiftet, der auf diesem Altare die h. Messe lesen sollte. Diese Mess-Stiftungen, geistliche Beneficien genannt, waren größtentheils auf Grundstücke (Weinberge, Häuser) fundirt; mit einigen war auch eine freie Wohnung verbunden. Die mit dem Beneficium förmlich belehnten Messleser hießen Beneficiaten. Das Patronat über diese Beneficien stand theils dem Bischof von Passau, respective dem Pfarrer, theils der Bürgerschaft, theils einzelnen Privaten zu. — Wir wollen die geistlichen Beneficien in alphabetischer Ordnung mit ihren Einkünften und Schicksalen anführen. ²⁾

¹⁾ Vgl. Dr. Lind, Grabmäl. in Krems. — (Mittheil. des Mtth. Ver. II. 2. Abth.)

²⁾ Von dem Spital- und Antoni-Beneficium war S. 170 und 173 die Rede.